

trollierten Tieren machten sie ebenfalls noch einen guten Eindruck. Es waren nur geringe Abnutzungerscheinungen zu bemerken. Die Steuerfedern erschienen im Herbst bei dem größten Teil der Vögel in sehr gutem Zustand. Nur bei wenigen Tieren zeigten sie sich zerschossen und zugespitzt. Im Frühjahr, am 10. 4., hatten vier von sechs gefangenen Vögeln die mittleren Steuerfedern schon erneuert bzw. standen kurz vor Vollendung, während die anderen Federn zum Teil sehr starke Zerschleißerscheinungen aufwiesen und sich kurz vor dem Ausfallen befanden.

Zusammenfassung

Beobachtungen und Beringungen an einem Schlafplatz von Wasserpiepern in den Überwinterungs- bzw. Durchzugsperioden der Jahre 1975/76 und 1976/77 im Süden von Halle lassen vermuten, daß es sich hier um einen traditionellen Schlafplatz dieser Art handelt. Es gelang, in diesem Zeitraum 40 Vögel zu fangen und zu beringen. Alle Tiere gehörten der Rasse *Anthus sp. spinoletta*, dem Bergpieper, an. Die Flügelmaße, Kriterium zur Unterscheidung der Geschlechter, ergaben 22 Männchen und 14 Weibchen. Der zeitliche Verlauf der Besetzung des Schlafplatzes und einige Verhaltensweisen werden beschrieben. Die ersten Bergpieper erschienen am 15. 10., die letzten befanden sich am 26. 4. im Schilfgebiet. Als Höchstzahl wurden an mehreren Tagen mindestens 50 Vögel gezählt.

Literatur:

- Berndt, R. (1956): Zum Durchzug des Wasserpiepers (*Anthus spinoletta* [L.]) im nördlichen Deutschland. *Vogelwelt* **77**, 15—18.
 Diesselhorst, G. (1957): Nach Geschlechtern getrennter Überwinterungsraum beim Wasserpieper? *Vogelwelt* **78**, 195—196.
 Johnson, I. G. (1970): The Water Pipit as a Winter Visitor to the British Isles. *Bird Study* **17**, 297—319.
 Mester, H. (1957): Ein winterlicher Schlafplatz des Wasserpiepers. *Vogelwelt* **78**, 185—189.
 Mester, H., und W. Prünke (1966): Wie häufig zieht der Felsenpieper tatsächlich durch das deutsche Binnenland? *Anthus* **3**, 33—43.
 Schmiedel, J. (1968): Der Wasserpieper im Stadtkreis Halle/S. *Apus* **1**, 247—249.

Helmut Tauchnitz, 402 Halle, Südstraße 47

Brutvorkommen des Schlagschwirls im Kreis Wittenberg

Von Manfred Schönfeld

Im Zuge der fortschreitenden Erweiterung des Areals der Art in westlicher Richtung gelangt der Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*) in den letzten Jahren offenbar immer häufiger auch in geeignete Habitate des Bezirkes Halle. Dies folgt sowohl aus einer Reihe von Veröffentlichungen, wonach Tuschscherer am 8. 5. 1968 1 ♂ am Crassensee, Kr. Wittenberg, verhörte und am 4. 9. 1969 ein Exemplar am Schönlitzer See, Kr. Gräfenhainichen, feststellen konnte (TUSCHSCHERER, 1970; 1971). UFER (1972) verhörte dann ein weiteres ♂ am 24. 5. 1970 bei Merseburg, welches er am 30. 5. 1970 durch Japannetzfang bestätigen konnte und TAUCHNITZ (1974) kontrollierte vom 7. 6. bis 20. 6. 1972 ein ♂ südlich von Halle durch „Verhören“ und Japannetzfang. Auch die Fangstatistik der Beringer des Bezirkes Halle zeigt das immer häufigere Auftreten der Art an. So konnten 1969, 1970, 1972 und 1974 je ein Exemplar und 1975 bereits drei Exemplare gefangen werden.

Nachdem es Zuppke und Schönfeld bereits am 28. 5. 1975 gelungen war, ein singendes ♂ mehrere Stunden in einem größeren, stark verwachsenen Gartengelände in unmittelbarer Nähe eines kleinen Teiches inmitten der Stadt Wittenberg zu verhören, konnte dann 1977 der Brutnachweis erfolgen. Am 28. 5. und 30. 5. 1977 konnte Schönfeld ein singendes ♂ in seinem ständigen Kontrollgebiet südwestlich von Wittenberg feststellen.

Das ♂ zeigte Revierverhalten und konnte am 30. 5. 1977 gefangen sowie am 30. 6. 1977 zweimal am gleichen Ort durch Fang kontrolliert werden. Parallel dazu hatte Zuppke ein weiteres ♂ (unberingt) am 11. 6. 1977 aus nur wenigen Metern Entfernung in ca. 300 m Abstand vom Revier des ersten ♂ über eine Stunde verhören können. Der Nachweis des ♀ und eines oder sehr wahrscheinlich zweier flügger Jungvögel gelang am 30. 6. 1977, wobei das ♂ beim Abflug des ♀ mit einem gefütterten Jungvogel sehr aufgeregt reagierte, „zick-zick“-Rufreihen hervorstieß und zum 3. Male an diesem Tag in das noch an der gleichen Stelle stehende Japannetz geriet. Das Habitat des Schlagschwirls im Untersuchungsgebiet war charakterisiert durch lockere Gruppen von Weidenbüschen (2 bis 3 m hoch) inmitten 0,8 bis 1,2 m hoher Bodenvegetation, Deckungsgrad etwa 90 %, bestehend aus Brennessel, Nachtschatten, Klebkraut und anderen Staudenbildnern. Eine ausführliche Übersicht über Merkmale von Schlagschwirlbiotopen stellte LEISLER (1975) zusammen.

Der Schlagschwirl hatte seine Singwarten (mindestens 3) in Weidenbüschen in etwa 1,2 bis 2,0 m Höhe, in der Regel 0,5 m über der Krautschicht, an denen er sehr zäh festhielt und die sich, im Gegensatz zu denen der zahlreich in der Umgebung brütenden Feldschwirle (*Locustella naevia*), gut gedeckt inmitten der Weidenbüsche befanden.

Der Feldschwirl liebt dagegen Einzelbüsche, Jungbäume, Stauden in freier Lage und singt dann auch sehr oft freisitzend, allerdings meist nie in Höhen über einem Meter. Die Größe des belegten Reviers betrug 40×60 m.

Der Nachweis zweier, mindestens jedoch eines ♂ des Schlagschwirls im Zeitraum 28. 5. bis 20. 7. 1977 und die Feststellung eines ♀ mit mindestens einem flüggen Jungvogel können auch ohne Nestfund, der bei allen Schwirlen ohnehin problematisch ist, als sicherer Brutnachweis gelten.

Literatur:

- Forchner, K., bzw. Stiefel, A. (1965–1975): Beringungsergebnisse des Bezirks Halle. (Vervielfältigte Rundschreiben)
- Leisler, B. (1975): Die Bedeutung der Fußmorphologie für die ökologische Sonderung mitteleuropäischer Rohrsänger (*Acrocephalus*) und Schwirle (*Locustella*). J. Orn. **116**, 117–153.
- Tauchnitz, H. (1974): Schlagschwirl südlich Halle. Apus **3**, 130.
- Tuschcherer, K. (1970): Beiträge zur Vogelwelt des östlichen Teiles des Wörlitzer Winkels (III). Apus **2**, 38–40.
- , (1971): Beiträge zur Vogelwelt des Wörlitzer Winkels IV. Apus **2**, 186–189.
- Ufer, W. (1972): Schlagschwirl bei Merseburg. Apus **2**, 285.

Dr. Manfred Schönfeld, 46 Wittenberg Lutherstadt, An der Bastion 8

Eine Auenbrut der Weidenmeise im Mittelbegebiet

Von Alfred Hinsche

Am 14. 5. 1972 wurden meine Frau und ich bei einer Greifvogelhorstkontrolle in der Elbaue auf 2 Weidenmeisen (*Parus montanus*) aufmerksam, die lebhaft riefen und sich durch unser Stehenbleiben sichtlich erregten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [4 1 1977](#)

Autor(en)/Author(s): Schönfeld Manfred

Artikel/Article: [Brutvorkommen des Schlagschwirls im Kreis Wittenberg 14-15](#)